

climates might be a cure for tuberculosis patients. Better measures to attract paying guests to San Antonio were, e.g., the erection of a visitors' center for the Alamo and environmental as well as river engineering efforts to transform the San Antonio River into a tourist attraction.

In the last essay, the editor gives an outlook on "Cultural Tourism and the Future: What the New Las Vegas Tells Us about Ourselves." From a gaming center the city of Las Vegas turned into a place of mainstream and high cultural events over the years. Las Vegas offers many opportunities for entertainment, and the visitors who pay for it know that their experience has nothing to do with authenticity, but they don't bother. Unlike the editor, who is rather pessimistic in his view of Las Vegas as a future model for culture, I think this is only one possible way tourism might develop.

Seen as a whole, the publication doesn't leave much room for criticism. In some cases a map would have been a useful addition to an essay. Furthermore, the book lacks a general bibliography, hence, the reader has to look through the footnotes at the end of each essay in order to find published sources. This requires some patience, because these parts of the compilation are rather a hotch potch of the literature cited, additional remarks, and further information. Apart from these minor shortcomings the compilation gives an impressive picture of the whole complex, because the essays are most readable, well-illustrated, and include various interesting details.

Dagmar Siebelt

Schneider, Jürg, Ute Röschenhaller und Bernhard Gardi (Hrsg.): *Fotofieber. Bilder aus West- und Zentralafrika. Die Reisen von Carl Passavant 1883–1885*. Basel: Christoph Merian Verlag, 2005. 247 pp., Fotos. ISBN 3-85616-251-8. Preis: sfr 48.00

Die fortdauernde Existenz "vergessener Schränke" in ethnologischen Museen und Bibliotheken kann immer noch für Überraschungen sorgen. Das vorliegende Buch folgt der Tradition, wiederentdeckte Fotosammlungen der Öffentlichkeit zu präsentieren, die den großen Ausstellungen zur frühen ethnographischen Fotografie und dem Blick auf das Fremde seit den späten 1980er Jahren regelmäßig weitere Publikationen folgen lässt. Das breit gefächerte Themenspektrum dieses Aufsatzbandes bewirkt, dass am Ende mehr als nur die routinemäßige Aufarbeitung "noch einer" historischer Fotosammlung steht. In insgesamt 16 Beiträgen bezieht sich eine internationale Auswahl von Ethnologen, Kunstgeschichtlern und Historikern auf Fotografien aus den im Basler Museum der Kulturen erhaltenen Fotoalben des Carl Passavant. Der besondere Wert dieser Aufnahmen liegt dabei weniger in außergewöhnlichen Motiven, sondern im Zeitpunkt ihrer Entstehung, der teilweise lange vor 1883 liegt.

Carl Passavant, ein Basler Mediziner und physischer Anthropologe, unternahm zu Forschungszwecken zwischen 1883 und 1885 zwei Reisen nach Afrika. Über Madeira und Teneriffa kommend bereiste er das Küstengebiet zwischen Sierra Leone und Angola, mit beson-

derem Interesse an Kamerun. Als Urheber der in seinen Alben versammelten Fotografien kommt Passavant selbst kaum in Frage, da er bei einem Unfall sowohl Aufzeichnungen als auch Ausrüstung verlor. Die Frage nach den Fotografen, der Entstehung oder Verwendung der Bilder lässt sich aufgrund der disparaten Quellenlage selten exakt beantworten. Den Herausgebern war es allerdings ein Anliegen, möglichst viel über Ursprung und Urheber der Aufnahmen herauszufinden. Durch akribische Nachforschungen konnten mitunter weitere Abzüge in anderen Archiven aufgefunden und die dürfte Kenntnislage verbessert werden. Zu Recht betonen Herausgeber und Autoren dennoch, dass es sich letztlich um nur provisorisch gesicherte Fakten und Interpretationsversuche handelt, die dem Leser hier präsentiert werden können. Dies schmälert dennoch keineswegs ihren Verdienst, einen wertvollen Beitrag zu einer "Geschichte der Fotografie in Afrika" zu leisten, vielmehr führt es deutlich vor Augen, welche Schwierigkeiten sich hier immer wieder in den Weg stellen.

Ein Überblick über alle von Passavant zusammengestraßen Fotografien ist im Buch zwar nicht vorhanden, für die abgedruckten Aufnahmen jedoch sind in einem Anhang detailliert Bildinformationen zusammengestellt, die – sofern vorhanden oder bekannt – Legenden und Fotografen benennen, aber auch darauf verweisen, in welchen Publikationen oder Archiven dasselbe Bild zu finden ist. Dabei wird mit 96 Aufnahmen gut ein Drittel des Gesamtmaterials präsentiert. Die geleistete "Detektivarbeit" wird anhand einzelner Fotografien exemplarisch vorgestellt, bleibt ansonsten aber bescheiden im Hintergrund.

Das eigentliche Anliegen und die erklärte Absicht der Herausgeber ist es, die Fotografien "zum Sprechen zu bringen" und zum Ausgang, nicht zur Illustration der Texte zu nehmen. Auf den ersten Blick mag dabei die große Themenvielfalt der Aufsätze – die von Erörterungen zur frühen touristischen Fotografie auf Madeira über die Rolle des Kanus in Westafrika bis hin zur bildlichen Darstellung des Gorillas im 19. Jh. reicht – geradezu beliebig erscheinen. Kann allein die Tatsache, dass sämtliche Aufnahmen von Carl Passavant gesammelt worden sind, einen erkennbaren roten Faden durch eine solch "bunte" Aufsatzsammlung ausmachen? Die Herausgeber zeigen, dass dies durchaus möglich ist. Der Aufbau des Buches folgt mit seiner "Kapitelabfolge" dem Verlauf der Reise. Passavant ist daher in den ersten Kapiteln sehr präsent, hier werden seine Reisen nach Afrika, aber auch seine Dissertation beschrieben, für die er zum Zwecke der Materialerhebung nach Kamerun fuhr. Später tritt die Person Passavants nach und nach in den Hintergrund und räumt "seinen" Bildern mehr Raum ein, ohne dass jedoch der Bezug zu ihm ganz verloren geht. Sein Einzelschicksal – die Reisen nach Afrika in der politischen und kulturellen Umbruchphase hin zur systematischen Aufteilung des Kontinents durch europäische Kolonialmächte – wird in einen größeren Kontext eingebettet, da die Herausgeber dem Leser einen "Eindruck jener Welt, die Carl Passavant während seiner Reisen antraf und beobachten konnte" vermitteln möchten. Dies geschieht durch Bei-

träge über die damaligen Verkehrsmöglichkeiten, wobei neben den Schiffsreisen nach Afrika auch die Kanus afrikanischer Händler und Kriegsherren behandelt werden. Des Weiteren dienen Passavants Begegnungen mit europäischen Händlern und mit Kru-Arbeitern an der westafrikanischen Küste, sein Zusammentreffen mit lokalen Machthabern im Nigerdelta oder seine Verwicklungen in den ersten deutschen Kolonialkrieg in Kamerun als Ausgangspunkt einzelner Aufsätze.

Die Rekonstruktion dessen, was Passavant erlebt hat, geschieht anhand der gesammelten Fotografien, da keine detaillierten Aufzeichnungen von seinen Reisen erhalten geblieben sind. Ein in den Alben besonders häufig vertretenes Motiv sind Handelsstationen, weshalb dieser Themenkomplex im Buch gleich zweifach vertreten ist. Neben einem Beitrag, der sich an den Fotografien orientiert, stellt Jürg Schneider Briefe eines Schweizers vor, der von 1880 und 1886 in Westafrika als Angestellter tätig war. Auch wenn keine tatsächliche Begegnung zwischen dem Kaufmann Louis Bahr und Passavant stattgefunden haben mag, so zeigen Bahrs Briefe die Alltagswelt europäischer Handelsstationen, wie sie auch Passavant immer wieder erlebt haben wird.

Bei einem Großteil der Aufsätze liegt der Fokus allein auf den Bildinhalten: was wurde fotografiert, und warum? Einzelnen Abbildungen wird beiläufig eine Anmerkung zur Bildgestaltung beigelegt, wodurch sie aber – außer der Leser ist mit den zeitgenössischen Konventionen des Bildaufbaus vertraut und kann seine eigenen Schlüsse daraus ziehen – wenig aussagekräftig ist. Außerdem geht es darin zumeist um das Bild, das sich der europäische Reisende von Afrika machte, weshalb ich zwei der Beiträge, die explizit der Frage nach afrikanischen Aneignungs- und Gebrauchsstrategien der Fotografie und in diesem Zusammenhang auch dem Zusammenspiel von Form und Inhalt nachgehen, gesondert hervorheben möchte.

Mit der Selbstdarstellung lokaler Herrscher am Beispiel der „Könige“ von Bonny und Opobo im Nigerdelta beschäftigen sich Martha G. Anderson und Lisa Aronson. Die Fotografien, die Passavant wahrscheinlich bei Besuchen von den „Chiefs“ selbst erhalten hat, lassen deutlich die Selbstinszenierung der Fotografierten erkennen und dienen den Autorinnen zugleich als Basis der Beschreibung der damals herrschenden politischen Zustände und Machtverhältnisse. Bemerkenswert sind hier neben Einzelporträts der Männer Gruppenaufnahmen der „königlichen“ Frauen, aus deren Anordnung und Kleidung Schlüsse auf ihre Stellung innerhalb der Familie aber auch auf die Selbstrepräsentation der Chiefs selbst gezogen werden können.

Anna-Maria Brandstetter befasst sich schließlich nur mit der Darstellung von Frauen auf Einzel- wie auch Gruppenaufnahmen, wobei letztere in der Sammlung Passavant seltener sind. Dagegen existieren zahlreiche Portraits, die in Fotostudios aufgenommen wurden. Das Augenmerk des Lesers wird sachkundig auf das im Bild Sichtbare gelenkt: die Haltung und Blicke der Frauen, ihre Kleidung und Accessoires, der Bildaufbau an sich, wobei gerade auch die Besonderheiten bzw. Abweichungen

damaliger Konventionen bemerkt werden. Es wird ausgeführt, dass hierdurch überhaupt zahlreiche neue Fragen – zu den abgebildeten Personen, dem Entstehungskontext und dem Zweck der Fotografien – aufgeworfen werden, die letztlich unbeantwortet bleiben müssen.

Erstaunlich bleibt, dass der Buchtitel – „Fotofieber“ – von keinem der Autoren im Text aufgegriffen wird. Es bleibt vielmehr dem Leser überlassen, eine schlüssige Interpretation dafür zu finden. Er mag auf die „fieberhafte“ Suche nach Hintergrundinformationen zu den Aufnahmen ebenso abzielen wie auf die Tatsache, dass die Fotografie um 1880 auch in Afrika bereits weit verbreitete war. Nichtsdestotrotz kann dieses „Fotofieber“ ansteckend sein, und ein wichtiges Referenzwerk für weitere Forschungen mit historischen Fotosammlungen werden. Es ist dabei, vor allem aufgrund der ansprechenden Präsentation der Originalaufnahmen (großformatig, z. T. doppelseitig), nicht ausschließlich dem wissenschaftlichen Spezialisten zugeschrieben, der mit der Geschichte Afrikas und/oder der Fotografie vertraut ist. Es bietet in der Tat auch dem weniger kundigen Leser interessante Einblicke samt der Möglichkeit, sich in bestimmte Themenkomplexe zu vertiefen. Martina Kleinert

Schweitzer de Palacios, Dagmar, und Bernhard Wörrle (Hrsg.): Heiler zwischen den Welten. Transkulturelle Austauschprozesse im Schamanismus Ecuadors. Marburg: Curupira, 2003. 229 pp. ISBN 3-8185-0381-8. (Curupira, 15) Preis: € 19.00

Das breite Spektrum dieses Sammelbandes „Heiler zwischen den Welten“ wird im Untertitel durch den geographischen Schwerpunkt „Ecuador“ eingegrenzt, anderseits wird mit „Schamanismus“ auf die reiche Vielfalt von „Heilern“ verschiedener Ethnien und Regionen und deren Aktivitäten aus der Perspektive transkultureller Beziehungen verwiesen.

In der Einführung (7–25) verweisen die Herausgeber auf den Begriff „Schamanismus,“ der von Kulturhistorikern, Ethnologen, Esoterikern, Reiseagenturen verschiedenen verwendet wird und der zugleich auf das Verständnis sowohl traditionsbewusster Landbevölkerung als auch auf jenes von der Globalisierung geprägten Städtern hinweist. Doch was ist ein Schamane? Ein Heiler? Die Herausgeber sind sich bewusst, dass „die Reichweite des Begriffs umstritten ist“, und verweisen zur Begriffsklärung wenigstens in einer Fußnote auf die Diskussion in der Literatur und erklären: „Da aber auch die Hochlandheiler in enger Verbindung mit den Geistern stehen und die Tieflandschamanen umgekehrt auch medizinische Funktion besitzen, wenden wir die Begriffe in beiden Regionen gleichermaßen an“ (9 Fn 5). Sie betonen, dass Heiler/Schamanen keine isolierte, dem Leben entfremdete Persönlichkeiten sind, sondern oft große Kompetenz im sozialen, wirtschaftlichen und politischen Umfeld haben, also Kompetenzen, die sich nicht auf Heilen und Umgang mit Geistern beschränken lassen.

„Der Fokus des vorliegenden Sammelbandes auf transkulturelle Austauschprozesse“ bedeutet nicht, dass „willkürlich isolierte, materielle Einzelemente“ aus